

Welche Unterstützung durch Förderschullehrer finden Regelschullehrer/innen hilfreich? Wie ist die Inklusion an eurer Schule organisiert?

Beitrag von „Eugenia“ vom 6. November 2015 19:35

Zitat

[Zitat von Primarlehrer](#)

Meine Vermutung: weil sie dann ihren Unterricht, den sie seit 20 Jahren so machen und der 20 Jahre lang für ein bestimmtes Klientel so gut war und handwerklich noch ist, verändern müssten - und damit keinen Frontalunterricht mehr machen könnten, gleichzeitig aber auch ein Classroom Management haben müssten, bei dem keine Diktatur vorschreibt, wie es läuft. Das hört sich wahnsinnig negativ an, so böse sind die Kollegen gar nicht. Aber eingefahren. Neue Zusammenarbeiten bei uns unmöglich.

Das hört sich wirklich wahnsinnig negativ an. Ich erlebe leider im Moment auch, dass die Begleitung an unserer Schule durch die Förderpädagogik nicht gerade effektiv ist - das hat aber zwei Seiten. Die Förderpädagogin, die zu uns kommt und v.a. im Bereich EmSoz beraten soll, hat viele Ideen, die aber mit unserer Realität und den Möglichkeiten eines großen Gymnasiums wenig zu tun haben! Ich hätte gerne

- nicht über 170 Schüler, die ich jede Woche unterrichte und für die ich beim besten Willen nicht in der Lage bin, flächendeckend individuelle Intensivförderung mit individualisierten Unterrichtsformen und permanenten engmaschigen Beratungen zu bieten - mein Tag hat nur 24 Stunden,
- keine total vollgestopften Klassenräume, die kreativere Unterrichtsformen stark einengen, weil die Schüler auf derart beengtem Raum wie die Sardinen sitzen,
- eine Anrechnung von Beratungsstunden, die die Kollegin mir als Klassenlehrerin wöchentlich angedeihen lassen möchte, die ich aber laut SL neben dem sonstigen Geschäft zusätzlich absolvieren soll, weil es mich eben getroffen hat (?!),
- angerechnete Koordinierungsstunden mit den anderen Fachlehrern der Klasse statt Pausengespräche im fliegenden Wechsel auf dem Weg zum Klo zwischen kurz ins Brötchen beißen, letzte Kopien machen, Post aus dem Fach holen und Schülern antworten, die vor dem Lehrerzimmer warten und noch etwas von mir wollen,
- einen ruhigen Arbeitsplatz in der Schule, an dem ich Material für die vielen individualisierten Stunden auch mal deponieren kann und nicht immer mit mir wie ein Packesel herumschleppe,
- Geld für dieses Arbeitsmaterial, das ich weitgehend aus eigener Tasche bezahle,

- nicht jeden Monat neue Aufgaben, Evaluationen, Konzeptarbeitsgruppen etc., die uns aufgebürdet werden,
und vieles mehr.

Ich habe den Eindruck, dass bei der Begegnung Förderlehrer - Gymnasiallehrer oft zwei Welten aufeinandertreffen, die von der Arbeitswirklichkeit des anderen nur wenig wissen. Im Moment hätte ich einfach gern realistische Hilfen, was ich mache, wenn das EmSoz-Kind total austickt, andere bedroht, schreit, Gegenstände wirft, Eltern bei mir abends das Telefon belagern, weil sie um den Lernerfolg ihrer Kinder unter diesen Bedingungen fürchten und ich dann irgendwann fix und alle ins Bett sinke. Globale Forderungen, den Unterricht in Projektform zu organisieren, helfen mir da nur sehr bedingt. Wie es im Moment läuft, nutzt keinem der Beteiligten, es führt zu Frustrationen, Aggressionen und am Ende bleiben leider die Kinder auf der Strecke.

Ich habe nicht gelernt, mit Kindern umzugehen, die sich so verhalten, ich habe auch nicht gelernt, Lernbehinderte zu unterrichten, und zwar im Verein mit Kindern, die Abitur machen sollen. Ich habe das auch mit gutem Grund nicht gelernt, und zwar, weil ich mich bewusst für das gymnasiale Lehramt entschieden habe, da ich meine Stärken, aber auch meine Grenzen kenne! Ich habe große Hochachtung vor Kollegen, die im Förderschuldienst arbeiten, aber im Moment stöhnt bei uns nur noch alles beim Begriff Inklusion - nicht aus grundsätzlicher Ablehnung (wobei ich finde, dass man das Konzept mit sachlicher Begründung auch ablehnen darf, das ist für mich kein generelles Tabuthema), sondern weil uns die Arbeit über den Kopf wächst und wir merken, dass wir unseren Beruf für die Kinder nicht mehr so erfüllen können, wie wir es eigentlich verantworten möchten!

Eugenia